

.: Einstieg

Heute ist der letzte Tag der olympischen Winterspiele Milano Cortina. Für die Schweizer Athleten und Athletinnen waren es sehr erfolgreiche Spiele. Was den Reiz solcher sportlichen Leistungen ausmacht, sind nicht nur die grossen Siege, sondern auch immer die sogenannten Geschichten hinter den Geschichten. Viele dieser Sportler und Sportlerinnen müssen harte Rückschläge auf sich nehmen, wie die deutsche Skifahrerin die beim ersten Tor einfädelt obwohl sie auf Medaillenkurs war. Oder der Skeletonfahrer aus der Ukraine, der die Gesichter von im Krieg verstorbenen Sportlerkollegen auf seinen Helm gedruckt hatte. Er wurde sogar von den Spielen ausgeschlossen. Wenn wir die Geschichten hinter den Geschichten kennen, dann fällt es oftmals einfacher zu verstehen, warum jemand auf eine gewisse Art handelt. Ähnliches kennen wir aus unserem Umfeld oder aus dem eigenen Leben: Es kann sein, dass Menschen seltsame oder überraschende Dinge tun, die wir nicht verstehen. Doch wenn wir die Geschichte hinter der Geschichte kennen würden, dann würde es vieles erklären.

So ähnlich geht es uns mit der Geschichte, in die wir heute eintauchen. Es geht um eine Frau, die wertvolles Öl über Jesus ausgiesst und ziemlich verschiedene Reaktionen damit provoziert. Darum trägt die Predigt heute ganz einfach den Titel „**Das Öl**“. Wir beginnen heute eine neue Predigtreihe mit dem Titel „Passion Jesu“, die uns bis Ostern beschäftigen wird. Am letzten Mittwoch hat die Fasten- oder Passionszeit begonnen. Eine Zeit, in der sich Christen auf das wichtigste christliche Fest vorbereiten: Ostern, die Auferstehung von Jesus. Das Ziel der Fastenzeit ist nicht primär, abzunehmen oder weniger Schokolade zu essen, sondern Raum zu schaffen für eine frische Begegnung mit Gott. Tatsache ist, dass unsere Leben vollgepackt sind mit Ablenkung, Material und Beschäftigung. Die Fastenzeit ist die Einladung, sich neu oder zum ersten Mal auf Jesus einzulassen und unser Leben auf ihn auszurichten. Wir tun das an den nächsten Sonntagen anhand von 7 Stationen von Jesus auf dem Weg ans Kreuz wie sie uns Markus in seinem Evangelium beschreibt. Die letzten bald 5 Jahre haben wir Kapitel für Kapitel durch das Evangelium gepredigt, weil Jesus im Zentrum unserer Kirche stehen soll. Wir kommen also zu den letzten Kapiteln dieses Berichts über Jesus. Heute geht es um die Geschichten hinter der Geschichte von der Frau mit dem kostbaren Öl.

.: Echte Freiheit

Die Geschichte beginnt so: **Es waren nur noch zwei Tage bis zum Fest des Passah und der ungesäuerten Brote. Die führenden Priester und die Schriftgelehrten überlegten, zu welcher List sie greifen könnten, um Jesus festzunehmen und dann umzubringen (Mark. 14,1).** Bei Markus ist jedes Wort von Bedeutung. Hier ist die erste Geschichte hinter der Geschichte: Das Passahfest war das Fest der Freiheit. Jedes Jahr kamen Tausende von Juden nach Jerusalem, um den Exodus, die Befreiung aus Ägypten zu feiern. In den beiden nächsten Kapiteln ist das Passahfest die Melodie, die immer wieder auftauchen wird. Es ist kein Zufall, dass Jesus diesen Moment wählt, um seinen Weg ans Kreuz anzutreten. Nachdem er in Kapitel 11 den Tempel symbolisch gereinigt und in Kap. 13 die Zerstörung angekündigt hat, stellt sich Jesus dem letzten Kampf mit dem Tempel und seinen Verantwortlichen. Damals in Ägypten war es der Pharao und seine Armeen welche Israel versklavt hatten. Doch Jesus stellt

sich hier noch einer finsternerer Macht: Die Macht die Bösen und der Dunkelheit, welche sogar die Vertreter des Volkes Gottes, die Priester, einnimmt, um ihn zu töten. *Jesus hat nicht gegen Menschen gekämpft*, nicht gegen die Römer, nicht gegen die Juden, sondern gegen die Macht des Bösen, welche dahintersteht.

Es geht also um Freiheit, um echte Freiheit. Das ist eines der grossen Themen der Passion Jesu, seines Weges ans Kreuz. Er kämpft den Kampf der Befreiung. Und wo beginnt das für Jesus? **Jesus war in Betanien bei Simon dem Aussätzigen zu Gast (V. 3)**. Auch hier muss es eine Geschichte hinter der Geschichte geben. Kein Aussätziger konnte in einer normalen Gemeinschaft in einem Dorf leben, geschweige denn Gäste zu sich nach Hause einladen. Simon war ein *ehemaliger* Aussätziger, ein *geheilter* Aussätziger. Es kann gut sein, dass Jesus ihn geheilt hatte. Simon verkörpert, was echte Freiheit ist. Wenn Jesus Menschen heilte, dann waren das nicht einfach ein paar nette Wunder oder Taten. Nein, es waren *Zeichen der Freiheit!* Krankheiten nehmen uns Menschen gefangen, engen uns ein. Wenn Jesus heilte, war es eine Befreiung. Und oftmals warnte er die Leute, dass es noch schlimmere Krankheiten gibt, nämlich wenn unsere Seele vom Bösen erfüllt ist. Das ist das, was die Bibel Sünde nennt. Und so war auch die Vergebung von Sünden eine Form von Befreiung, die Jesus den Leuten damals und uns heute schenken möchte.

Wie ist das mit der Freiheit in unseren Leben? In unserer Zeit versteht man unter Freiheit, dass man tun und lassen kann, was man will. Ist das denn echte Freiheit, wenn ich so viel arbeite wie ich will, bis ich ein Burnout habe? Ist es denn echte Freiheit, dass ich so viel Alkohol trinke, wie ich will, bis ich im Rausch Dummheiten mache? Ist es echte Freiheit, dass ich mit wem auch immer Sex haben kann, aber nicht fähig bin, eine echte tiefe Beziehung zu führen? Die echte Freiheit, für die Jesus kämpfte und die er uns schenken möchte, ist die Freiheit, den zerstörerischen Mächten der Gier, des Stolzes, der Lust usw. zu widerstehen. Freiheit für Jesus ist, wenn wir befreit sind *für* Gott zu leben und für das Gute in dieser Welt. So wie Simon bei dem Jesus in seiner letzten Woche zu Gast sein durfte.

.: Echte Dankbarkeit

Damit zur eigentlichen Hauptperson in dieser Geschichte. Betanien ist ein Dorf in der Nähe von Jerusalem. In Kap. 11 lesen wir vom feierlichen Einzug von Jesus in Jerusalem. Damit beginnt seine letzte Woche vor seiner Kreuzigung. Diese verbringt er damit, dass er tagsüber nach Jerusalem reist und am Abend in Betanien übernachtet. Einmal passiert das: **Während der Mahlzeit kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl. Sie zerbrach das Gefäß und goss Jesus das Öl über den Kopf (Mark. 14,3b)**. Auch hier stellt sich sofort die Frage: Was ist die Geschichte hinter der Geschichte? Die Frau trug wohl den Namen Maria, wie uns Johannes in seinem Bericht über diese Szene erzählt. Maria war die Schwester von Martha und von Lazarus aus Betanien. Sie alle waren gute Freunde von Jesus. Lazarus wurde von Jesus von den Toten auferweckt (Joh. 11). Zudem sagen gewisse Quelle, dass Simon der Vater dieser Dreien sein könnte. Maria brachte hier ihre zutiefst empfundene Dankbarkeit gegenüber Jesus zum Ausdruck. Jesus hatte ihren Bruder Lazarus von den Toten auferweckt und eventuell ihren Vater geheilt. Es war eine spontane Aktion von Maria. Sie wollte Jesus etwas zurückgeben,

das wertvoll war und nahm darum dieses sehr teure Öl - wir sprechen von einem Wert von einem Jahreslohn - und leerte es über Jesus. Es kann gut sein, dass sie es ihm über den Kopf leerte und dieses Öl bis zu den Füßen lief und sie ihm dann noch die Füsse wusch, wie es in den Parallelstellen heisst.

Maria war eine besondere Frau. Sie war so frei, Dinge zu tun, die andere für falsch hielten. Schon bei einem früheren Besuch von Jesus, hatte Maria nicht gedient und das Essen vorbereitet, wie ihre Schwester Martha und wie es damals von Frauen erwartet wurde, sondern setzte sich „zu Füßen von Jesus“. Das war ein Ausdruck dafür, dass sie eine Jüngerin von Jesus war. Damals verteidigte Jesus Maria so: **»Martha, Martha«, erwiderte der Herr, »du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe, aber notwendig ist nur eines. Maria hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.« (Luk. 10,41-42)**

Auch hier mit dem Öl scheint Maria etwas „Falsches“ zu machen. Sie will spontan ihre grosse Dankbarkeit gegenüber Jesus zum Ausdruck bringen. Sie will Jesus ihre Liebe zeigen mit allem, was sie zur Verfügung hat. Aber die Reaktion der Männer rundherum ist ein scharfer Kontrast: **Einige der Anwesenden waren empört. »Was soll das, dieses Öl so zu verschwenden?«, sagten sie zueinander. »Man hätte es für mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können!« Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe (Mark. 14,4-5).** Typische Reaktion von uns Männern: Wenns persönlich wird und Gefühle im Spiel sind, sprechen wir schnell über ein anderes Thema, machen einen blöden Spruch oder empören uns über Politik, Sport oder was auch immer. Hauptsache es geht uns nicht zu nahe! Einer dieser Empörten war Judas, der Jesus später verriet (V. 10+11). Ihm ging es nicht um die Armen. Er sah Jesus und sein Wirken als Mittel zum Zweck. Judas wollte wohl eine offene Revolution gegen die Römer und dieses Geld von Marias Familie hätte man für viel Besseres nutzen können, z.B. die Armen auf ihre Seite holen. Judas hatte nicht annähernd dieselbe Dankbarkeit gegenüber Jesus wie Maria.

Wie ist das in unserem Leben mit der Dankbarkeit? Maria macht deutlich, dass echte Dankbarkeit uns etwas kostet. Für Maria reichte es nicht, Jesus hundert mal „danke, danke, danke“ zu sagen. Sie nahm sprichwörtlich *das Wertvollste* was sie hatte und gab es Jesus. Wie zeigen wir unsere Dankbarkeit gegenüber Jesus? Am Sonntag im Gottesdienst ein paar schöne Lieder zu singen, ist ein netter Anfang, aber das kostet uns nicht besonders viel. Zeigen wir Gott unsere Dankbarkeit auch mit unserem Geld? Unserer Zeit? Unseren sonstigen Ressourcen? Wenn sich Dankbarkeit nicht auch in Grosszügigkeit zeigt, ist es keine echte Dankbarkeit. Dann sind es nur Worte. Wann hast du das letzte Mal, Jesus etwas gegeben, das dir besonders wertvoll war?

.: Echte Bedeutung

Die Geschichte endet hier noch nicht. Jesus nimmt Maria in Schutz, einmal mehr - und wie! Es heisst weiter: **Aber Jesus sagte: »Lasst sie! Warum macht ihr es der Frau so schwer? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Arme wird es immer bei euch geben, und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt. Mich aber habt ihr nicht mehr lange bei euch. Sie hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Ich sage euch: Überall in der Welt, wo man das**

Evangelium verkünden wird, wird man sich auch an sie erinnern und von dem reden, was sie getan hat.« (Mark. 14,6-9) Jesus nimmt Maria in Schutz und bewertet ihr Tat als gut! Aber er geht noch weiter. Jesus gibt der Tat von Maria eine noch tiefere Bedeutung. Maria wusste nicht, dass Jesus sterben würde. Keiner der Jünger erwartete zu diesem Zeitpunkt, dass Jesus wirklich sterben würde. Doch Jesus beschreibt diesen Moment als Salbung für sein Begräbnis. Maria handelte aus Dankbarkeit ohne Hintergedanken. Jesus greift die Tat auf und sagt, dass überall auf der Welt von ihre berichtet werden wird. Jesus gibt dem Leben von Maria echte Bedeutung. Er stellt sie als Vorbild für echte Dankbarkeit hin bis heute.

Erkennen wir, was Jesus hier tut? Wenn wir uns die Freiheit von Jesus schenken lassen und ihm unsere Dankbarkeit zeigen, dann nimmt er das, was wir ihm geben und schenkt unserem Leben eine tiefere, eine echte Bedeutung. Maria wollte Jesus ihre Dankbarkeit und Liebe zeigen, aber Jesus macht sie zu einem Vorbild, eine Frau in einer von Männern dominierten Gesellschaft! Erstaunlich!

Doch was meint Jesus, wenn er sagt: **Arme wird es immer bei euch geben, und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt (Mark. 14,7).** Jesus sagt hier, dass seine Nachfolger sich um die Armen kümmern sollen. Aber nicht so wie Judas es vorhatte. Wir sollen nicht Gutes tun, damit wir uns dann auf die Schultern klopfen und uns gut fühlen können. Nein, wir sollen den Armen helfen, weil wir frei sind Gutes zu tun und aus Dankbarkeit für alles, was Gott für uns getan hat.

Ich bin überzeugt, dass wir alle möchten, dass unser Leben Bedeutung hat. Jesus zeigt uns hier den Weg zu dieser Bedeutung: Wenn wir die echte Freiheit von Jesus annehmen und ihm unsere Dankbarkeit so zeigen, dass es uns auch etwas kostet, wird er unserem Leben eine überraschend neue und echte Bedeutung geben.

.: Schluss

Wie ist das in deinem Leben? Was ist die Geschichte hinter deiner Geschichte? Vielleicht sieht nach aussen hin alles tiptop aus, aber innerlich bist du gefangen und abhängig von negativen Mustern. Dann ist da die Einladung: Jesus möchte dich befreien. Er hat einmal gesagt: **Nur wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei (Joh, 8,36).** Die Voraussetzung ist, dass wir Jesus in unser Leben einladen. Das kann ein einfach es Gebet sein. Aber dann braucht es auch die Bereitschaft, diese Bereiche unsere Lebens zu benennen, wo wir noch gefangen sind.

Wir stehen am Anfang der Fastenzeit. Es ist eine Zeit, wo wir Freiheit erleben können. Frag dich doch mal: Was könnte ich weglassen, das mir viel Zeit raubt, um mehr Zeit für Gott zu haben? Bist du so frei, dass du eine Zeit lang auf Social Media, Gamen, Alkohol, Netflix verzichten kannst? Bist du frei, auch mal einen Tag dein Handy auszuschalten? Die Fastenzeit ist auch eine Zeit der Dankbarkeit. Also nicht nur die Frage, worauf kann ich verzichten? Sondern auch, was kann ich Gott geben aus Dankbarkeit? Wann hast du Gott das letzte Mal etwas gegeben, das dir sehr wertvoll ist? Sprich mit Gott darüber, worauf du verzichten und was du geben könntest. Und Gott wird deinem Leben echte und tiefe Bedeutung geben.